

Brückenschlag zwischen etablierter Soziallehre (der sich Vf. zurechnet) und einer „politischen Theologie“?

An dieser Festschrift — die nach außen hin recht bescheiden ans Licht tritt — kann man erkennen, wie wertvoll es sein kann, wenn ein Sachgebiet so multidimensional erörtert wird.

Mögen dem IFZ viele recht fruchtbare Jahre für interdisziplinäre Forschung und wissenschaftliche, bes. wissenschaftstheoretische Kooperationsarbeit geschenkt sein!

St. Florian/Linz

Ferdinand Reisinger

■ *Im Bann der Natur*. Quellenband 2 / Teilband 32 der „Enzyklopädischen Bibliothek: Christlicher Glaube in moderner Gesellschaft“, erarbeitet von Hoimar v. Ditfurth und Rudolf Walter, mit einem Essay von Hoimar von Ditfurth. (392). Herder, Freiburg 1985.

Die Enzyklopädie ist nicht nur aktuell-umfassend konzipiert; sie ist auch ergänzt (durch 7 Quellenbände) und abgerundet (durch ein Werkbuch).

Der vorliegende Quellenband — als einer der letzten erschienen — ist für den Diskurs von heute von Interesse und Belang. „Natur“ ist wieder in Mode. Der ergänzte Titel „Im Bann der Natur“ weist hin auf ein Gespür der Hg. für die Anliegen, Sorgen und auch Ängste der Menschen von heute. Er zeigt aber auch die Kraft an, die Menschen bannen kann, und die Probleme, wenn Menschen danach trachten, einem solchen Bann zu entkommen.

Die Textsammlung wird eingeleitet mit einem ausführlichen Essay eines renommierten Propagators rechten Naturverständnisses, Hoimar v. Ditfurth (13—24). Der Aufbau der Texte hebt an beim „Doppelgesicht“ (25) von Natur. Daraus resultieren die nächsten Fragen: nach dem Anfang (Paradies), nach der Naturbeherrschung, nach dem Frieden mit der Natur. Man gelangt so vor das/die Rätsel des Lebens, spürt das Große an der Entdeckung des faszinierenden Universums und gelangt vor die entscheidende Alternative: „Katastrophales Ende oder neue Schöpfung?“

Wie die anderen sechs Quellenbände, so bietet auch dieser eine fast horrende Fülle. Die Auswahl ist natürlich diskutabel: man findet selbstverständlich Texte von J. Monod und R. Riedl, von P. Sloterdijk und C. und J. Amery; man findet reihenweise Stellen aus Werken von Marx (sonderbarerweise aber keine von F. Engels, der gerade die wirkungsgeschichtlich so wichtige, wenn auch nicht profunde „Dialektik der Natur“ hinterlassen hat); man findet natürlich (und fast obligatorisch) Texte von Karl Rahner, und vieles, vieles mehr.

Eine solche Sammlung ist dann tadellos, wenn die Texte sauber zitiert sind; das ist hier leider nicht durchgehend der Fall. Es mutet z. B. fast wie Zynismus an, wenn zum über 1600seitigen „Prinzip Hoffnung“ von E. Bloch bloß „a.a.O.“ vermerkt ist (383). Bei vielen Stellen fehlt jegliche Seitenangabe bei der Quelle. Diese formalen Defizite sollten aber den inhaltlichen Wert der Quellensammlung nicht beeinträchtigen. Die Auseinandersetzung mit derartigen Texten kann (und soll wohl) besinnlich machen,

will Natur als unsere Lebenswelt ausweisen, in der wir und mit der wir zu leben haben, und der wir entsprechend kultivierend und kultiviert zu begegnen haben/hätten. Günter Mack sagt bündig was not tut: „Daß wir, in einem Wort, dem Frevel Schranken setzen“ (300).

St. Florian/Linz

Ferdinand Reisinger

Ö K U M E N I K

■ URBAN HANS-JÖRG/WAGNER HARALD (Hg.), *Handbuch der Ökumenik*. Bde. III/1 und III/2. (267 und 344). Bonifatius-Verlag, Paderborn 1987. Ppb. DM 36,— bzw. 48,—.

Mit den beiden Teilbänden findet das Handbuch der Ökumenik seinen Abschluß. Waren die Bände I bis II mehr biblisch-historisch ausgerichtet, so die vorliegenden Teilbände mehr systematisch-praktisch. Besonders hilfreich finde ich die Abschnitte über das Amt und über die Sakramente. Dabei werden Annäherungen und unterschiedliche Auffassungen jeweils behutsam aufgezeigt. In der Frage „Petrusamt-Priamat“ z. B. zieht H. J. Urban die Bilanz, „daß das Zeitalter der Polemik vorbei ist, Verständigungen erreicht worden sind und daß die allgemeine Lage weitere Verständigungen durchaus möglich erscheinen läßt“ (III/2, 144). Dieser Satz scheint mir ganz allgemein den Stand der Ökumene zu umschreiben, wenn man die sogenannte „Konsensökumene“ ins Auge faßt. Daß sich auf einer darunter liegenden Ebene die Probleme wieder ein wenig anders darstellen und hier oft auch die Phase der Polemik noch nicht überwunden ist, ist Herausgebern und Autoren bewußt. Gerade ihr Werk aber kann einen Beitrag leisten, um auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel wieder einen Schritt vorwärtszukommen.

Da der Raum für eine nähere Erörterung der hier vorzustellenden Teilbände nicht reicht, sei wenigstens eine Auflistung der Thematiken geboten, um so auf die Fülle der behandelten Fragen hinzuweisen: Die gemeinsame Problematik christlicher Theologie heute und der ökumenische Austausch / Der ökumenische Dialog als Einübung in die Klärung theologischer Differenzen / Ökumenische Leitbilder und Alternativen / Gemeinsame ethische Probleme / Die konfessionellen Prinzipien: Grundübereinstimmung — Grundwissen / Wachsende Gemeinschaft im Glauben / Gemeinschaft im geistlichen Tun / Gemeinschaft im Zeugnis und Dienst.

Daß jeder Band durch ein Register erschlossen ist, erhöht die Brauchbarkeit des Werkes, dem wir eine weite Verbreitung wünschen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ LINK HANS-GEORG (Hg.), *Gemeinsam glauben und bekennen*. Handbuch zum Apostolischen Glauben. (363). Neukirchener Verlag, Vluyn, und Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1987. Kart. DM 26,80.

Das hier vorzustellende Buch ist bereits 1985 in der englischsprachigen Originalausgabe erschienen und liegt seit 1987 in deutscher Übersetzung vor.

Die Kommission des Ökumenischen Rates der Kirchen für „Glaube und Kirchenverfassung“ ist seit